REN IM "GULDNEN ENGEL

n – Nach einjähriger Renovierung wieder geöffnet

jedoch die unerreichte Nummer eins. Zugleich auch der angemessene Ort für ein eigenes Wallfahrtsmuseum, das unter der Obhut von Stadtverwaltung sowie Heimat- und Museumsverein 1965 erstmals seine Pforten öffnete. Was sich hier in drei Jahrzehnten ansammelte, kann sich sehen lassen. Rechtzeitig zur Eröffnung der diesjährigen Hauptwallfahrtswochen Anfang Juni wurde das "Haus zum Güldnen Engel", so der Name des

stattlichen Bürgerhauses aus dem 16. Jahrhundert, wiedereröffnet. Nach zwölfmonatiger Umbauphase können jetzt auf drei Etagen sakrale Kunstgegenstände, vor allem aber Exponate und Relikte aus mehreren Jahrhunderten Wallfahrtsgeschichte besich-

Hier ist auch die Walldürner Stadtführerin Helmtrud Pfister in ihrem Element. Das Wallfahrtsmuseum und die Heilig-Blut-Wallfahrt sind ihr besonders ans Herz gewachsen. "Es ist für mich jedes Jahr ein zutiefst bewe-

gender Moment, wenn die endlos scheinende Pilgerschar der Fulda-Eichsfelder Fußprozession in unserer Stadt Einzug hält, die einen einwöchigen, strapaziösen Fußweg hinter sich hat," erzählt sie. An dieser größten Fußwallfahrt beteiligten sich allein im letzten Jahr 1500 Menschen. Das Innere des Museums ist ein

wahres Schmuckkästchen. Die ständige Ausstellung befaßt sich vor allem mit den Frömmigkeits- und Wallfahrtsformen früherer Generationen und mit der eigentümlichen Handwerks- und Berufsstruktur im Einzugsgebiet des Wallfahrtsortes. Besonders sehenswert die Kerzenzieherwerkstätte und die umfangreiche Lebküchner-Modelsammlung – wie man die geschnitzten Hohlformen für dieses Gebäck einst nannte.

Sofort in den Blick fallen im Museum die farbenprächtigen Vortragetafeln aus der Barockzeit. Jahrhundertelang wurden diese handgeschnitzten Tafeln den Fußprozessio-

auch eine stattliche Sammlung an Votivfiguren und Opferkerzen, nicht selten Ausdruck der Fürbitte, der Danksagung oder eines ganz persönlichen Gelöbnisses, wie es vor allem von Kriegsheimkehrern gepflegt wurde. Ein Walldürner Spezifikum ist die Kunst- und Wachsblumen-Ausstellung. Mit diesen handgefertigten Blumen wurden und werden noch heute nach Abschluß der Wallfahrten Kreuze und Pilgerfahnen geschmückt: ein Handwerk, das im Walldürner Land zu manchen Zeiten nahezu 1000 Menschen Arbeit und Brot gab. Vielfältig auch die Foto-Ausstellung, die alte Wallfahrtsbildstöcke, besonders geartete Fußprozessionen und so mancherlei "Drumherum" ins Licht rückt. Zu diesem Drumherum zählt auch eine ganze Menge Devotionalien-Kitsch. Auch ihn enthält man dem Museumsbesucher nicht vor. Hier ein Aschenbecher mit dem Konterfei der Heilig-Blut-Basilika, dort

nen vorangetragen. An ihre Stelle

sind heute Kreuz und Fahne getreten.

Das Wallfahrtsmuseum beherbergt

ferinteresses großenteils von selbst Wer in Anbetracht unserer säkularisierten Gesellschaft die Auffassung vertritt, Wallfahrten seien ein "Auslaufmodell", sei eines Besseren belehrt. Allein in Walldürn werden in den vier Hauptwallfahrtswochen vom 8. Juni bis 5. Juli rund 120 000 Menschen gezählt. Die Zahl der Wallfahrer wächst unaufhörlich, konstatiert Pater Maulhardt, der sich vor allem über die vielen jungen Teilnehmer freut.

eine Kinderpfeife mit dem Emblem



rner Wallfahrtsmuseum, das seit dreißig Jahren im Haus zum "Güldnen Engel" dom 16 Johnhundont ho

HINWEIS

Informationen zur Walldürn-Wallfahrt gibt es im Augustinerkloster, Burgstraße 26, 74731 Walldürn, Telefon 06282/92030, Fax 06282/9553 Infos zum Wallfahrtsmuseum beim

Fremdenverkehrsamt der Stadtverwaltung, Hauptstraße 27, 74731 Walldürn, Telefon 06282/67106, Fax 06282/67103.

FAHNEN, KERZEN UND VOTIVFIGU

Das einzige Wallfahrtsmuseum Südwestdeutschlands befindet sich in Walldür

VON HELMUT WEICK

▼ 7allfahren hat in allen höher entwickelten Religionen Tradition. Bereits das alte Israel überliefert in Psalm 122 ein Wallfahrtslied von König David: "Ich freute mich, als man mir sagte: Zum Haus des Herrn wollen wir pilgern". Ab dem 13. Lebensjahr zog jeder männliche Jude regelmäßig zum Tempel nach Jerusalem. Auch aus dem alten Ägypten, dem hellenistischen und römischen Kulturraum, sind frühe Wallfahrten bekannt. Jedem gläubigen Moslem ist die Wallfahrt nach Mekka heilige Pflicht, und auch Lamaismus, Shintokult und Hinduismus halten das Wallfahren in Ehren.

Das Christentum wallfahrtet seit dem 2. Jahrhundert, wobei sich als erste Ziele die Grabeskirche in Jerusalem und Rom mit den Gedenkstätten der Apostel Petrus und Paulus herauskristallisierten. Von hier aus spannt sich über eineinhalb Jahrtausende der Bogen bis nach Lourdes, Fatima und Santiago de Compostela.

Je nach Epoche und Region entwickelten sich die unterschiedlichsten Bräuche und Rituale. Ein beredtes Zeugnis alter Wallfahrtstraditionen im Rhein-Main-Neckar-Gebiet vermittelt das Wallfahrtsmuseum im Odenwald-Städtchen Walldürn zwischen Mosbach und Miltenberg.

Seit der Mitte des 14. Jahrhunderts, seit dem "Blutwunder von Walldürn", hat die gerade 11 500 Einwohner zählende Stadt das, was nur wenige Kommunen in Deutschland vorweisen können: eine Wallfahrt mit überregionaler Ausstrahlung. Das kleine Malheur des Priesters Heinrich Otto – er stieß bei der Heiligen Messe um das Jahr 1330 den konsekrierten Meßkelch um, wonach sich auf dem Korporale das Antlitz Christi zeichnete – bescherte dem Städtchen Dürn nicht nur seinen heutigen Namen sondern ein Millionenheer von Pilgern.

Daß man im christ-katholischen

Walldürn durchaus beweglich ist, beweist ein Blick ins Rathaus. Da regiert, trotz altüberlieferter CDU-Mehrheit im Stadtrat, Karl-Heinz Joseph, ein evangelischer Sozialdemokrat. Das zweite "rote Wunder" von Walldürn? Joseph winkt humorvoll ab: "Die CDU hatte zwei Kandidaten und ich war mit 54 Prozent der lachende Dritte..."

Zum Kulturkampf kam es danach freilich nicht. Der "Rote Joseph" sieht sich heute durchaus in der Kontinuität seiner Amtsvorgänger und ist stolz darauf, Bürgermeister einer bekannten Wallfahrtsstadt zu sein. Im übrigen – so der Wallfahrtspfarrer, der Augustinerpater Gebhard Maulhardt, ist Wallfahren längst keine rein katholische Angelegenheit mehr. Unter den rund 180 000 Pilgern, die das Jahr über nach Walldürn kommen, befinden sich auch immer häufiger Protestanten, besonders Lutheraner.

Natürlich ist Walldürn nicht der einzige Wallfahrtsort im badisch-pfälzischen Raum, an Zahlen gemessen





Die Kerzenzieher-Werkstatt im Walld